

# Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Annelschhain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

**Bezugpreis:**  
Zwei ins Haus durch Zusteller  
Mk. 1.20 vierteljährlich  
Zwei ins Haus durch die Post  
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen  
Illustrierten Sonntagsbeilage.



Verlag und Druck:  
**Günz & Enle, Naunhof.**  
Redaktion:  
**Robert Günz, Naunhof.**

**Ankündigungen:**  
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pfg. die fünfsprachige Zeile, an erster Stelle und für Anzeigen 12 Pfg.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Donnerstags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 65.

Mittwoch, den 30. Mai 1906.

17. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Nach den Vorschriften der hiesigen Straßenpolizeiordnung hat jeder Grundstücksbesitzer oder sein Stellvertreter die auf der Straße und dem Fußwege vor seinem Grundstück sich bildenden Räumlichkeiten jährlich mindestens einmal gründlich beseitigen zu lassen. Diese Pflicht zur Reinhaltung erstreckt sich auf die gesamte Breite der Straße, in den durch zwei Grundstücken eingeschlossenen Straßen aber bis auf die Hälfte der Straße in der ganzen Länge des Grundstücks, also auch auf die Schnittgerinne.

Die hiesigen Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden deshalb hierdurch veranlaßt, die Straßen und Fußwege noch vor Pfingsten in der vorgenannten Weise zu reinigen.

Naunhof, am 26. Mai 1906.

Der Bürgermeister.  
Wille.

## Gras-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen **Grasnutzung** der ehemals Herrn Wildner gehörigen **Wiese** an der Parthe, 1 ha 7 a groß, der **Straßengräben** und **sonstigen Rasenflächen**, soll **Mittwoch, den 30. Mai 1906**, nachmittags 6 Uhr, im **Ratseller** stattfinden.

Naunhof, am 23. Mai 1906.

Der Stadtgemeinderat.  
Wille.

## Die deutsche Kriegsflotte.

Es ist ein unbestreitbarer Verdienst unseres Kaisers, daß er durch seine unermüdete anhaltende Tätigkeit den Gedanken an die Notwendigkeit einer starken Kriegsflotte im deutschen Volk den Boden bereitet hat. Allmählich erntet er und mit ihm das deutsche Volk den Lohn für diese Arbeit. Die Spötterei über die uralten Flottenpläne verstummen mehr und mehr, und kaum eine Partei, abgesehen von der Sozialdemokratie, entzieht sich der Einsicht, daß eine starke Flotte für Deutschlands Stellung in der Welt unbedingt nötig ist.

Hand in Hand mit dieser Erkenntnis geht auch die Bereitwilligkeit, die für den Ausbau unserer Flotte nötigen Mittel anzubringen. Das zeigte sich so recht, als am 19. Mai im Reichstage, nachdem vorher die Reichsmannschaftsreform in letzter Lesung angenommen war, das Flottengesetz zur entscheidenden Beratung ist um so mehr anzuerkennen, als es sich dabei um nicht unbedeutende Summen handelt.

Das Flottengesetz besetzt uns nämlich einmal die im Jahre 1900 abgelehnten großen Auslandskreuzer, die wir zur Vertreibung unserer andauernd wachsenden Interessen im Ausland dringend gebrauchen und verfügt außerdem über eine erhebliche Vergrößerung und Verstärkung in Panzerung und Bewaffnung der damals bewilligten Linienfahrer. Die Kreuzer, von denen jeder auf 27,5 Millionen Mark zu stehen kommt, erfordern allein 165 Mill. Mark, wozu dann noch die Mehrkosten für die Unterhaltung und für die aus 126 Offizieren und 5643 Unteroffizieren und Mannschaften bestehende Besatzung mit rund 20 Millionen Mark jährlich tritt. Die debattierlose Bewilligung dieser nicht unbedeutlichen Summe zeigt, daß das deutsche Volk weiß, was es seiner ruhmvollen Vergangenheit und seiner Stellung in der Welt schuldet, sowie, daß es ihre Aufrechterhaltung als selbstverständlich und über jede Debatte erhaben betrachtet.

## Ein Vergleich.

Eins der beliebtesten Mittel zur Erregung von Unzufriedenheit ist die vor allem in sozialdemokratischen Blättern verbreitete Behauptung, daß die Lage der Arbeiter überall besser sei als in Deutschland. Mit Vorliebe wird auf Amerika hingewiesen, das uns mit Siebenmellenstiefeln vorantreibe. Mit diesem Märchen räumen die vor kurzem dem preussischen Abgeordnetenhaus zugangenen Berichte der vom Ministerium für Handel und Gewerbe zur Weltausstellung nach St. Louis gefandten

Kommissare gründlich auf. Besonders verdientlich erscheint in dieser Richtung der Reisebericht des Regierungs- und Gewerberatens Oppermann aus Arnberg, der bei einer Fülle von Einzelbeobachtungen den überzeugenden Nachweis führt, daß die deutschen Arbeiter keine Ursache haben, ihre amerikanischen Kollegen zu beneiden.

Selbstverständlich sind die amerikanischen Löhne höher, als bei uns; das hat einen zwingenden Grund darin, daß die Kaufkraft des Dollars in seiner Heimat viel geringer ist, als auf dem Weltmarkt. Ein Haushalt erfordert drüben mindestens doppelt so viel Geld, als hier zu Lande bei gleichen Ansprüchen an Lebenshaltung und an Lebensgenuss. Wo man bei uns mit einem Zweimarkstück auskommen kann, gebraucht man drüben unter gleichartigen Verhältnissen einen Dollar. Es ist hiernach erklärlich, daß die amerikanischen Löhne mindestens doppelt so hoch sein müssen, als die deutschen. Die einzelnen Ziffern, die Oppermann gibt, weisen aber kein allzu günstiges Licht auf die wirtschaftliche Lage der amerikanischen Lohnarbeiter; denn der Vorzug, den die hohen Löhne in sich bergen, wird durch manche dem amerikanischen Arbeiterverhältnis anhaftende Begleitumstände wesentlich in nachteiliger Weise beeinträchtigt.

Vor allem ist das gegenseitige Verhältnis zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern viel gespannter, was schon äußerlich zum Ausdruck kommt, daß fast durchweg kein Kündigungsverhältnis besteht, und daß jeder — selbst die Meister und Kontorbeamten — jeden Augenblick die Arbeitsstelle verlassen kann oder entlassen wird. Das Arbeitsverhältnis ist drüben also viel unsicherer, als hier zu Lande, und die Arbeitslosigkeit, mit der jeder Arbeiter zu rechnen hat, ist zweifellos drüben viel häufiger und länger als in Deutschland. Schon die zahlreichen Arbeiterausstände und Arbeitersperren erweisen dieses.

Dazu kommt, daß der amerikanische Arbeiter bei Krankheit, Unfall und Invalidität ganz allein auf sich selbst angewiesen ist, höchstens in ganz vereinzelten Fällen Anspruch auf eine Pensions- und Unterstützungskasse erwirbt, oder bei Unfällen im Prozeßwege von seinem Arbeitgeber eine Entschädigung erstreiten kann. Dabei nimmt der amerikanische Industrielle viel weniger Rücksicht auf die Arbeiter, als der deutsche, obwohl es jenem zum Vorteil gereicht und seine Ausichten im Wettbewerb erheblich steigert, daß er vor allem durch das Fehlen der großen Aufwendungen, die die deutschen Arbeitgeber für Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung

zu leisten haben, beträchtlich entlastet ist. Während man z. B. bei uns zur Zeit schlechten Geschäftsganges auf Vorrat arbeitet und versucht, den Stamm seiner Arbeiter zu halten, ist der amerikanische Industrielle gewöhnt, alle Beamten und Arbeiter zu entlassen, den Betrieb einzustellen und mit neuen Kräften aufs neue zu beginnen, wenn die Geschäfte sich wieder heben.

Bedenkt man zudem noch, daß die Einrichtungen zur Verhütung von Unfällen und gesundheitsgefährlichen Einflüssen trotz der in allen industriereichen Unionstaaten geübten Fabrikaufsicht im allgemeinen mangelhaft, daß Hochfahrteinrichtungen für die Arbeiter im eigentlichen Sinne des Wortes im großen und ganzen selten sind, so erscheint es durchaus glaubwürdig, wenn Oppermann sagt: „Der deutsche Arbeiter, der mit den heimlichen Verhältnissen nicht mehr zufrieden ist und der da denkt, es sei wohlgetan, nach Amerika auszuwandern, um leichter Geld zu verdienen und um in angenehmeren Verhältnissen leichter vorwärts zu kommen, der wird in den meisten Fällen große Enttäuschung erleben, wenn er drüben Einbild in die dort herrschenden Arbeitsbedingungen erhält. Solche Arbeiter können mindestens vom Regen in die Traufe. Wenn auch heute nur verhältnismäßig wenige deutsche Arbeiter nach den Vereinigten Staaten auswandern, so sind unter diesen wenige doch manche, die gern zur Heimat zurückgekehrt sind, da sie die goldenen Berge, die sie sich ausgemalt hatten, nicht entdecken konnten. Ich habe den überzeugenden Eindruck gewonnen, daß heute derjenige Arbeiter, der tüchtig ist und der vorwärts kommen will, hier bei uns reichlich dieselben Aussichten des Vorwärtkommens hat wie drüben. Der gesunde wirtschaftliche Boden unserer deutschen Heimat läßt heute mindestens ebenso viele Männer aus dem besitzlosen Stande zu Wohlhabenheit, Selbstständigkeit und Ansehen heranwachsen wie in dem Lande des Dollars.“

## Im Herzerlande

macht die Veruhigung weitere Fortschritte. Welche Schwierigkeiten für den ersten Anfang zu überwinden sind, das zeigt sich aber z. B. in Djiabaesana. Die angekommenen Hereros sind meist sehr heruntergekommen, mager und schwächlich; teilweise müssen sie halbwegs zurückbleiben und können die Station nicht erreichen. Die vom Missionar Diehl jun. angebaute Gartenfrüchte sind willkommenes Nahrungsmittel. Das Sammeln geschieht mittels bewaffneter Eingeborenen-Patrouillen, die oft bei den Widerspenstigen auf hartnäckigen Widerstand stoßen, so daß es oft zu Kämpfen kommt; einzelne Eingeborene haben dabei ihr Leben einbüßen müssen. Das Kolongebiet, wo ehemals die Häuptlinge Nambo und Rajata anständig waren, machte einen großartigen Eindruck, das Gras reicht den Pferden bis an die Rippen. Unter den Gesammelten befinden sich auch einige Großmänner der Hereros, jeder Dambohandjere-Häuptling Kikano, der großen Einfluß in günstigem Sinne ausübt, ebenso Gottlieb, der frühere Lehrer von Dajewa. Das Gebiet wurde Anfang April vom Gouverneur bereit. Er hielt eine Ansprache, worin er seiner Freude Ausdruck gab, daß die Hereros seinem Rufe willig Folge leisteten, und dem Gerüchte entgegentrat, daß die Kriegsgefangenen in Windhuk schlecht behandelt würden. Die Worte fielen auf günstigen Boden, denn es meldeten sich sofort 30 Männer freiwillig für den Bahnbau in Lüderibucht.

## Einrichtung neuer Postanstalten.

Am 1. Juni werden in folgenden Orten Postagenturen eingerichtet:  
1. Altenhain (Amtsh. Grimma), seither zum

- Landbestellbezirk von Trebsen (Mulde) gehörig.
- Ein Landbestellbezirk wird der P.-Ag. nicht zugeteilt.
- 2. Borna (Amtsh. Oschatz), seither zum Landbestellbezirk von Borna (Bj. Leipzig) gehörig.
- Ein Landbestellbezirk wird der P.-Ag. nicht zugeteilt.
- 3. Göhren (Amtsh. Leipzig), seither zum Landbestellbezirk von Gohrisch gehörig.
- Landbestellbezirk: Döblich, Göltschen, Gruna, Magdeborn, Tanzenberg und Sestemitz sowie das Rittergut Köpzig. sämtlich seither zum Landbestellbezirk von Gohrisch gehörig.
- 4. Gruna (Amtsh. Döbeln), seither zum Landbestellbezirk von Niederstrigis gehörig.
- Landbestellbezirk: Hohenlaust und die Abbauten Nonnenberg, Grunauer Mühle, Richters Gut und Gänfels Gut, seither zum Landbestellbezirk von Niederstrigis gehörig.
- 5. Schwannewitz (Amtsh. Oschatz), seither zum Landbestellbezirk von Dahlen (Sachsen) gehörig.
- Landbestellbezirk: Ohlenhaal, seither zum Landbestellbezirk von Dahlen (Sachsen) gehörig.
- 6. Störnthäl (Amtsh. Leipzig), seither zum Landbestellbezirk von Liebertswitz gehörig.
- Landbestellbezirk: Köhgen und die Schäferei bei Störnthäl, bisher zum Landbestellbezirk von Liebertswitz gehörig.

## Hundschau.

\* Ueber die **zweijährige Dienstzeit** hat sich der preussische Generalstabschef von Wolke in Wien wie folgt ausgesprochen: „Unsere Bevölkerung hat in den letzten Jahren an Intelligenz sehr zugenommen. Die Folgen zeigen sich auch bei der zweijährigen Dienstzeit. Je intelligenter der Soldat ist, desto leichter läßt er auf, desto schneller paßt er sich der militärischen Unterordnung an. Die deutsche Bevölkerung ist sehr zufrieden mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit.“ — Wie General von Wolke berichtet, hat sein Wiener Besuch keine politische Bedeutung. Er gelte dem 50jährigen Dienstjubiläum des österreichischen Generalstabschefs von Beck und bezwecke, aufs neue das Vertrauen der militärischen Behörden beider Staaten zu einander zu befestigen.

\* Der **Gottentottensführer Morenga** wird englischen Blättern zufolge im Lokal-Gefängnis in Kapstadt untergebracht werden und darin bleiben, bis in Deutsch-Südwestafrika der Friede wieder hergestellt ist.

\* Ein **Reichsostrak** gegen den Prinzen Hohenzollern. Der Reichstag lehnte am Sonnabend mit 143 gegen 119 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen das Gehalt des Staatssekretärs des Kolonialamtes ab.

\* **Sondershausen.** Der kürzlich verstorbene Prinz Leopold von Schwarzburg-Sondershausen vermacht, wie die Zeitung „Der Deutsche“ meldet, der Elisabeth-Stiftung, die künftig den Namen Elisabeth-Leopold-Stiftung tragen wird, die Summe von 1 1/2 Millionen Mark, deren Zinsen dazu dienen sollen, unbescholtenen, hilfsbedürftigen Jungfrauen und Witwen aus dem Fürstentum ein jährliches Einkommen und blinden, tauben oder sonst mit körperlichen Gebrechen behafteten Kindern zur Heilung, Erziehung und Ausbildung Unterstützung zu gewähren.

\* Der in **Dessau** kürzlich verstorbene Baumeister Otto, ein geborener Jersbter, hat, wie berichtet, der Stadt Jersbth etwa 310 000 Mark testamentarisch vermacht, die folgende Verwendung finden sollen: zur Anschaffung von begabten Schülern der Baukunst, sofern sie bedürftig und würdig sind, 1500 Mark jährlich zur Unterstützung von bedürftigen

Gräfin Geo...  
künstlerisch ge...  
die persönlichen...  
Ihr ein Schloß...  
arell überreicht...  
publik wird ber...  
lins und Nach...  
stüde von Geo...  
ist denn Tot?  
der langhaarige...  
er Erste Gund...  
des „Hohe Tier“...  
Wochen, Luftver...  
ge, nichts nähte...  
er verlor seine...  
Krämpfe! Da...  
zte anvertraut...  
Nötigen“, und...  
atte einen viden...  
Sofort auf den...  
schnitt gemacht...  
gelauene Kugel...  
halb aus der...  
hon sind mehrere...  
hten...  
ier für Mite und...  
n. Da. Abendmahl...  
st...  
plan...  
s 30. Sept...  
Leipzig:  
4, 3.35, 5.07+,  
0.19, 10.28.  
ma-Dresden:  
10.36, 11.58,  
9.44, 12.—.  
ge verkehren nur...  
vom 24. Mai...  
t bezeichneten...  
Berlage (Sonn...  
5,0 Km...  
2,6  
7,5  
7,5  
6,1  
6,6  
4,2  
4,9  
6,6  
hrscheinlich für...  
aben,“ sagte sie...  
wollen, aber...  
n in der Küche...  
neten, blaffen...  
keine Schere...  
efektor ist auch...  
erin im ganzen...  
ptische Traum...  
verlegt. Wor...  
Augenbild.“...  
lich, Freude in...  
n der Hand ge...  
man sich nicht...  
as ist ja wahr...  
chen. Ich muß...  
er gelassen ist...  
und auch Sie...  
einem eigenen...  
ete die erfere...  
m Traumbuch...  
ie nachdrücklich...  
agte die Rühr...  
ger Franz, der...  
t ihn heute auf...  
ngte wieder in...  
beiden Frauen...  
war sich nicht...  
imme ätzerte...  
ie die Spiritus...  
man hätte dann...  
182,20



den auf die Tage  
Sonnabend bis  
Sonderzüge, und  
O, Pfingst-Son-  
tag 219 und auf  
erzählte. Für die  
essen, Leipzig—  
Röderan— und  
sind allein 173  
dem Publikum  
Fahrkarten schon  
zu kaufen und  
vor der Abfahrt  
daher das lange  
erspart und auch  
gewährleistet.  
auf dem Bahn-  
Vorzug benutzt  
das Reisziel  
mit dem oft über-  
mäßig ist.  
liste der letzten  
sterie ist erschienen  
in der Geschäfts-  
eingesehen

ant wird, trifft  
mit seiner  
feierlichen hier  
Hofströmen geben.  
Schlusse des  
überreichte in  
r Wilsdorf dem  
welcher seit 25  
Erdmannsbain  
Zeit zugleich das  
s beileidet hat,  
Historium ausge-  
fennungsurlunde.  
lange vergönnt  
das Wohl der  
zu wirken!

ngler +  
g morgen traf  
früheren  
aus Kiosche-  
nalter Sohn,  
im Kampfe  
owestafrika den  
at, Herr Leut-  
rken sächsischen  
Dienst der  
trat und allen  
Krieges in der  
zuren Kulturst-  
sakt unumseh-  
gendsten Dufst  
n, bis ihm das  
und auf das  
ige Natur über-  
feind, und —  
Neue aus der  
im Süden  
heimtückischen  
Wasserstelle zu  
un wünte den  
beendigung des  
nahe Aussicht,  
dem Heimats-  
and leben zu  
an der letzten  
nize die tödliche  
brust getroffen  
der afrikanischer  
efer, Verlust für

die greifen Eltern, die den hoffnungsvollen  
Sohn draußen auf der Heide verloren und  
innigstes, aufrichtiges Mitgefühl aus unsern  
Bürgerkreisen wird versuchen, ihnen ihr Leid  
tragen und mildern zu helfen. Können wir  
auch keinen Vorbeertanz auf das schlichte  
Soldatengrab legen, das die Gebeine eines  
Tauscher Kindes birgt, auf welches mit  
berechtigtem Stolz blickt, dessen wandelreiche  
Schicksale wir mit lebhaftem Interesse ver-  
folgten, vergessen wird er in der alten Heimat  
nicht. Mit welcher Liebe hing er an seiner  
Vaterstadt, welche innige Freude und Dank-  
barkeit sprach sich in seinen Briefen aus, in  
denen er die Ankunft der bescheldenen und  
ihn doch so aufrichtige Freude bereitenden  
Liebesgaben als „Grüße aus der Heimat“  
bezeichnete. Leicht sei ihm die fremde Erde!  
Mag sein fürs Vaterland vergossenes Blut,  
wenn einst die unwirtlichen afrikanischen  
Steppen deutscher Kultur erschlossen sind,  
tausendfache Früchte tragen.

— **Kerhan.** Im nahen Sornewitz ließ  
der Besitzer dieser Ofenfabrik, Herr Kommer-  
zienrat Dessel, auf einem Grundstück nach Ton  
graben, wobei die Arbeiter in einer Tiefe von  
2 Meter auf eine koblen-schwarze Ton-schicht  
trafen. Nach sachmännischer genauer Aus-  
proprierung ist wohl dieses Material das beste,  
was in diesem Maße zu gebrauchen ist. Dieser  
Ton, der im Brande eine Temperatur von  
zirka 1000° C. auszuhalten hat, kam aus dem  
Ofen weiß, wie ein weißes Blatt Papier  
mit feinsten Bläusen.

— **Lausitz.** Heute verschied einer der  
verdienstvollsten Bürger unserer Stadt, der  
Großindustrielle Kommerzienrat August Koch,  
im 70. Lebensjahre.

— **Leipzig.** Eine von 300 Personen  
besuchte Buchbinder-Verammlung stimmte dem  
vorgelegten neuen Tarifentwurf mit erhöhten  
Forderungen zu und beschloß, die Arbeit nur  
aufzunehmen, wenn der Tarif vom Verband  
der Arbeitgeber anerkannt wird. In Leipzig,  
Berlin und Stuttgart sind jetzt insgesamt  
3917 Mann ausgesperrt.

— Von einer unglaublichen Gemütsver-  
änderung zeugt, was der bei dem **Leisniger**  
Automobilunglück beteiligte gewesene Kaufmann  
Herr Wichenberg aus Leipzig dem „Leisniger  
Tageblatt“ mitteilt: Während der Chauffeur  
Adam und Bezirksarzt Dr. Schmidt in ihren  
entsprechenden Qualen um Hilfe und Rettung  
stehen, war inzwischen das Geschirr eines  
Pferdebändlers herbeigekommen. Aber auf die  
dringende Bitte der Verunglückten hatte der  
Mann nur das gräßliche Wort: „Lacht sie nur  
schönere da unten!“ Und als seine Frau vom  
Wagen klettern und zu Hilfe eilen wollte, hielt  
er sie fest und fuhr dann rückwärts davon.  
Nach derselben Quelle sollen auch 4 Soldaten  
vom Leisniger Bataillon vorübergekommen,  
aber trotz des inländischen Flehens der Herren  
Wichenberg und des Sanitätsrats Dr. Sulz-  
berger mit anzufassen, vorübergegangen sein  
und gemeint haben, sie würden sich dabei die  
Anzüge schmutzig machen.

— **Luftschiffer-Übungen in Reithain.**  
Vom 11. Juni ab wird auf dem Truppen-  
übungsplatz eine Luftschiffer-Abteilung  
abhalten. Sie soll am 11., 12. und 13. Juni  
zu den Schießübungen der Feldartillerie-Regi-  
menter Nr. 32 und Nr. 68 herangezogen  
werden.

— In **Röschendroba** ist die Erdbeer-  
börse vor einigen Tagen eröffnet worden. Der  
Verkauf ist jetzt bereits auf 6—8 Körbe täg-  
lich gestiegen. Seit zwölf Jahren ist kein  
so zeitiger Verkauf dagewesen. Die Früchte  
gehen hauptsächlich nach Dresden, Leipzig,  
Chemnitz und Berlin.

— **Tödtlich** verunglückt ist am Mittwoch  
nachmittag der auf dem Postgute zu **Dippol-  
diswalde** beschäftigte ledige Knecht Fischer.  
F., der auf der Deichsel eines beladenen  
Kohlenfuhrwerks gesessen, ist beim Abstreifen  
in der Nähe von Wendischbarsdorf herabge-  
fallen und so unglücklich zu liegen gekommen,  
daß ihn die Räder gestreift und mehrere Rippen  
der rechten Seite gebrochen haben. Auf dem  
Transport nach dem Krankenhaus ist F.,  
ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben,  
gestorben.

— **Neue Jungviehwelde.** In einer Ver-  
sammlung von Landwirten aus der **Dippol-  
diswalder** Gegend wurde die Gründung einer  
Genossenschaft zum Betriebe einer auf dem  
Gute des Gutbesizers Reichelt in Hennerdorf  
zu errichtenden Jungviehwelde einmütig be-  
schlossen.

— **Riesa.** Im benachbarten Lentewitz  
ist ein im Bau befindlicher Brunnen einge-  
stürzt. Der Brunnenbauer Kramer, Wirt-  
schaftsbesitzer in Raundorf bei Jehren, ist da-  
bei verunglückt worden. Seit 12 Uhr mittags  
arbeitet ein Pionierkommando von 24 Mann  
aus Riesa unter Führung eines Leutnants  
an der Wegräumung der Erdmassen, ohne  
bis zur Stunde den Kramer gefunden zu  
haben.

— **Pirna.** Die ersten reifen Früchte.  
Von einem Baume in einem der Gärten an  
der diesseitigen Elbbrückenrampe konnten dieser  
Tage bereits reife Kirchen gepflückt werden,  
die schon recht süßen Geschmack aufweisen.  
Ferner sind in den Copiher Erdbearbeitungen  
unterhalb des Burglehnplatzes verschiedene  
Liter reifer Erdbeeren geerntet und nach  
Dresden verkauft worden, wo man, wie be-  
hauptet wird, einen Preis von 3 Mark für  
das Liter erzielte.

— **Ottendorf b. Sebnitz.** Ein recht felt-  
sames Tierchen trock bei einem hiesigen Ge-  
lägelhändler aus einem Gold-Whandottes-  
Gähmerei aus. Das Tierchen hat 4 Beine,  
von denen zwei vollständig ausgebildet sind,  
zwei sind unvollkommen und nach hinten ge-  
richtet. Das Tier scheint lebensfähig zu sein.

— **Dunkel** ist der Rede Sinn. Nüchtern  
energisch, darum jedoch nicht weniger dunkel  
klingt folgende Anzeige, die in der Donner-  
stagnummer der in **Leisnig** erscheinenden  
„Nachrichten“ enthalten ist: „Pechelgrün!  
Diejenige Frauensperson, welche am vergangenen  
Sonntag sich um das vierjährige Kind, das  
seine Schuhe trug, kümmernde, und mich mit  
im Mund herum zog, mag sich um sich selbst  
bekümmern. Ich habe noch keine Schuhe ge-  
sehen und in keiner Pasquille am Wegweiser  
gesehen. G. S.“

— Das 2-jährige Kind des Herrn C.  
Zrints in **Grüna** bei Hohenstein-Ernstthal  
lief in die Hinterräder eines schweren Holz-  
wagens. Dem Kinde wurde der Hinterkopf voll-  
ständig zerquetscht, so daß das Gehirn auf  
der Straße lag.

— **Hohenstein-Ernstthal.** Ein böser  
Prozess. Die hiesigen Stadtverordneten be-  
schäftigten sich in der jüngsten Sitzung noch-  
mals mit der Dörfelischen Erbschaftsangelegenheit.

Es handelt sich um die Projektkosten in Höhe  
von 4207 M., welche die Stadt, da der  
Projekt zu ihren Ungunsten ausfiel, auch noch  
bezahlen muß. Die Kosten wurden einstimmig  
bewilligt. Die ganze Summe, die einschließlich  
der Zinsen an die Erben juristisch gezahlt werden  
muß, beträgt 52000 Mark, wozu dann noch  
die oben erwähnten Kosten kommen.

— **Weißenseis.** Der Streik der Braun-  
kohlenarbeiter ist nach einem am Sonnabend  
nachmittag gefassten Beschlusse der im hiesigen  
Braunkohlenrevier abgehaltenen Versammlungen  
der ausländigen Bergarbeiter beendet worden,  
nachdem den Arbeitern kleine Zugeständnisse  
zugestanden sind. Am Montag ist die Arbeit  
allgemein wieder aufgenommen worden.

### Automobilunglück.

Ueber das kurz gemeldete schreckliche  
Automobilunglück unweit Leisnig wird noch  
berichtet: Das Automobil 3, 823, dem Arzt,  
Herrn Dr. Sulzberger (Schah) gehörend, das  
am Himmelfahrtstag abends 11 Uhr von  
Leisnig aus mit 6 Personen abfuhr, rannte  
am sog. „Harling“ in Fischendorf so stark an  
einen Baum, daß derselbe umbrach. Das  
Automobil stürzte mit den Insassen in den  
Graben und stand im Ru in hellen Flammen.  
Herr Bezirksarzt Dr. Schmidt-Schah und  
der Chauffeur kamen unter das brennende  
Automobil zu liegen, während die anderen  
Insassen herausgeschleudert wurden. Bezirks-  
arzt Dr. Schmidt brannte lichterloh und ist  
seiner fürchterlichen Brandwunden früh 1/4  
Uhr im Leisniger Krankenhaus erlegen. Der  
Chauffeur liegt im Krankenhaus ebenfalls  
schwer verbrannt, ist jedoch nicht gefährdet.  
Dr. Sulzberger hat sich beim Rettungswerk  
an Händen und Füßen Brandwunden, die  
jedoch nicht gefährliche sind, zugezogen. Es  
war höchst gefährlich und schwierig, die beiden  
Genannten unter dem umgestürzten brennen-  
den Automobil, das eine fürchterliche Hitze  
verbreitete, herbeizuziehen. „Ich zieh mich  
heraus! Und wenn ich zerreiße, nur laßt mich  
nicht verbrennen.“ bat flehentlich der Chauffeur.  
Herr Amtsrichter Beandorf-Döbeln, ebenso Herr  
Dr. Horst, Wichenberg-Leisnig, kamen mit  
Fingerverbrennungen davon. Das Automobil  
wurde nicht vom Chauffeur, sondern vom Be-  
sitzer geleitet. Es hat sich durch lauchverändertes  
Gutachten herausgestellt, daß während wühiger  
Fahrt eine Explosion im Automobil stattfand,  
wodurch der Führer des Wagens (Dr. Sulz-  
berger) die Gewalt über das Fahrzeug verlor,  
dieses hiernach an einen Baum geschleudert  
wurde und umschlug.

— In dem tief beklagenswerten Ereignis,  
das die Reihe der Automobilunfälle um ein  
weiteres gräßliches Unglück vermehrt, erfahren  
wir noch folgende Einzelheiten: Gegen 11  
Uhr nachts wurden die Anwohner der Häuser  
am Harling durch einen furchtbaren Knall  
aufgeschreckt, dem laute Hilferufe folgte. Die  
Herbeikommenden bemerkten ein großes Automobil  
mit den Rädern nach oben im Stahengraben  
liegend und mit hochauflodernder Flamme  
brennend; Hilferufe drangen fortgesetzt unter  
dem Wagen hervor im Grabe und in der  
Gegend wälzten sich drei Gestalten. Dem  
mit einem Hebebaum zu Hilfe herbeigeeilten  
Pferdebändler Schilling und seinem Haus-  
genossen Wähler gelang es, das brennende  
Auto zu heben und, von anderen hilfsbereiten  
Händen unterstützt, die beiden darunter liegen-

den Verunglückten aus den Flammen zu reißen.  
Herr Dr. med. Schmidt und Adam, die am  
ganzen Körper verbrannt waren, der erstere  
besonders am Kopfe, wurden zunächst nach  
dem nahen Riehlingschen Hause gebracht. Die  
schleunigst herbeigeholten Ärzte Herren Dr.  
med. Klinger und Heubner legten ihnen die  
ersten Verbände an. Dr. Schmidt wurde in  
absolut hoffnungslosem Zustande durch die  
Sanitätskolonne und Andere sofort nach dem  
Krankenhaus gefahren, er war bis zu seinem  
letzten Augenblick bei voller Besinnung. Der  
Tod erlöste ihn nach wenigen Stunden von  
seinen furchtbaren Leiden. Herr Adam wurde  
in Dr. Klingers Begleitung mittelst Droschke  
nach dem Krankenhaus gebracht. Herr Dr.  
med. Sulzberger wurde durch Herrn Dr. Heubner  
im Schilling'schen Hause verbunden, wo er,  
wie oben bemerkt, einstuweilen liebevolle Auf-  
nahme fand. Herr Amtsrichter Beandorf-  
Döbeln und Herr Horst Wichenberg-Leisnig  
erholten sich vom Sturze bald soweit wieder,  
daß sie per Bahn nach Hause zurückkehren  
konnten. Ursprünglich war noch ein sechster  
Herr, ein Referendar Jacius aus Döbeln, im  
gleichen Auto von Leisnig mit abgefahren.  
In der Nähe der Aktienmühle verlor er den  
Gut und stieg deshalb aus um ihn wieder  
zu erlangen. Da dies nicht rasch genug ging,  
hat er die anderen Herren, sich seinetwegen  
nicht aufzuhalten, sondern weiterzufahren —  
zu seinem Heil, er blieb von der Katastrophe  
bemaht. Wie festgestellt wurde, befanden sich  
die Herren bei ihrer Abfahrt von Leisnig,  
wo sie mit Leisniger Genossen eine fröhliche  
Zusammenkunft gehabt hatten, in animierter  
Stimmung. Das eingeschlagene Tempo soll  
schon in der Stadt ziemlich flott gewesen sein.  
Wohl keiner der Insassen im Auto ahnte, daß die  
fröhlich begonnene Fahrt ein so rasches  
tragisches Ende nehmen sollte.

### Aus aller Welt.

— **Ein Bistolenduell** hat am Dienstag  
früh in der Umgebung Berlins zwischen einem  
ausländischen Offizier und einem Berliner  
Schriftsteller stattgefunden. Die Bedingungen  
waren die schwersten, sie lauteten bis zur  
Kampfunfähigkeit. Bereits im ersten Gange  
wurde der Offizier durch einen Schuß in die  
Brust schwer verletzt. Veranlassung zu dem  
Duell haben Vorkommnisse sehr seltsamer Art  
gegeben, die schon im Februar zu einem  
Duell zwischen dem Schriftsteller und einem  
anderen ausländischen Offizier geführt hatten.  
Dasselbe wurde damals im Auslande ausge-  
fochten, wobei der betreffende Offizier ebenfalls  
schwer verwundet wurde. Ob mit dem Duell  
am Dienstag die Angelegenheit zu Ende ist,  
ersieht in Anbetracht der gegebenen Umstände  
mehr als fraglich.

— **Severade!** Im Stadtanzeiger zur  
„Köln. Ztg.“ lesen wir im Annoncenteil  
wörtlich:  
Repräsent. alleinst. Herr  
früherer Hotelier, 40er, solid und streb-  
sam, in guten Verhältnissen, mit ca.  
2000 Mark Einkommen f. in Geschäft  
einzuheiraten oder mit gleich gutge-  
st. Der Oberfaktor (folgt der Name) der  
„Köln. Zeitung“ ist der größte Leuten-  
schinder unter der Sonne. Er versteht  
es besser wie der Satan, seine Unter-  
gebenen zu peinigen bis auf Blut.  
Dame in Verbindung zu treten.  
Angeb. u. R. B. 263 a. d. Exp.

### Gerechte Vergeltung.

Roman von Martin Wehran.

Onkel hatte mir schon vor vierzehn Tagen geschrieben, daß er diesen Betrag in irgend einer Form meiner Braut zu unserem Ehrentage übergeben wolle.

„Die Handdrückung bei Karr ist total erfolglos geblieben. Denn das Geld ist voraussichtlich von dem Sollicitator in einen sicheren Schutzwinkel gebracht worden,“ erklärte der Beamte.

„Also liegt alles noch recht im Dunkeln,“ bemerkte mehr zum Gatten als zu dem Beamten die junge Frau.

„Leider, gnädige Frau! Vorbehand ist es nicht gelungen, Karr der Tat zu überführen. Er kann aber den Alibibeweis nicht erbringen. Er gesteht zu und seine Frau bestätigt, daß er in jener Nacht vom Hause abwesend war und erst gegen Mitternacht heimkehrte.“

Sein Schwager und dessen Gattin beschwören, daß er bei ihnen war, damit ist jedoch noch nicht bewiesen, daß er die Tat nicht begangen hat,“ belehete der Kommissar. Als das junge Paar sich entfernte, blühte ihm der Beamte ärgerlich nach. „Die Herrschaften wissen natürlich alles besser. Wenn man erst alles auf's Haar beweisen sollte, dann dürfte man überhaupt keinen verhaften, denn seine Unschuld beteuert ein jeder.“

Als das wagnerische Ehepaar das Polizeigebäude verließ, bog um die Ecke säbelloren ein Offizier, ein flatteriger, etwas unterlegter Mann mit einem gewaltigen, schwarzen Schnurrbart, den er eben eifrig durch die Finger zog. Die dunkelblaue Bluse mit den bestroten Aufschlägen kleidete die nervig-muskulöse Gestalt sehr gut. Das sonnengebräunte, energiegelbe Gesicht schaute nachdenklich darenin.

Der Offizier schien im Augenblicke seiner Umgebung wenig Aufmerksamkeits zuwenden. Fast wäre er an Frau Wagner angekreist. Als die schwarze Gestalt dicht vor ihm stand, sah er in die Höhe und trat rasch einen Schritt zurück. „Pardon,“ bat er höflich und griff an die Kappe.

„Rudolf, Du?“ lächelte die junge Frau, die sich dem Hauptmann zuwendete.

„Er der Lausler, Adolf und Martha! Grüß Gott,“ rief angenehm überrascht der Offizier. Er küßte der Dame die Hand und schüttelte warm die Rechte des Kaufmannes.

„Wo kommst Du her, Rudolf?“ fragte der letztere den Hauptmann, den Wetter seiner Frau.

„Jetzt? Aus der Refektorie. Den Achtundvierzigern bin ich au-

genblicklich zugeteilt. Ich bin heute erst aus dem Provinzial-neste zurückgekommen, wo ich eine Woche in dienstlichen Angelegenheiten weilte. Ich konnte absolut keinen Urlaub erhalten, sonst wäre ich sehr gern zu Eurer Hochzeit gekommen, ich habe mich ehrlieh darauf gefreut.“

„Dein schönes Telegramm hat mich gerührt,“ sagte Adolf herzlich und drückte dem Hauptmann Hartwig nochmals die Hand.

„D.“ wehrte dieser. „Ich weiß ja, daß Ihr zusammengepaßt, wie selten ein Paar.“ Ernst werdend fügte er hinzu: „Schade, daß dieser Tag noch so Trauriges brachte. Gestern las ich unter dem Telegramm einer Zeitung auf einer Bahnstation die ernste Mitteilung. Es war mir ganz unfaßbar.“

„Der arme Onkel!“ nickte Wagner und zog seine Frau, die wieder bewegt wurde, enger an sich. „Sei gefaßt, Martha. Wir können es nicht mehr ändern.“

Der Hauptmann schritt eine Weile schweigend neben den beiden. „Ich wollte jetzt zur Polizei gehen und fragen, ob Reinhausen schon der Erde übergeben worden ist oder nicht. Ihr waret wohl dort?“

„Ja. Ich habe noch gestern telegraphiert, man möge doch für heute nachmittag die Beerdigung festsetzen. Um vier Uhr werden wir ihn am Jentzschriedhof begraben.“

„Ich komme natürlich,“ erklärte der Offizier. „Ich hab den alten Herrn gern gehabt. Er war ein so liebenswürdiger Herr. Boriges Jahr, wenige Wochen nachher, als Ihr beide Euch kaum kennen gelernt habt, Reinhausen und ich waren ja damals zufällig dabei, war ich vom Bierde gestürzt. Das eine Bein wollte vierzehn Tage lang nicht parieren. Im übrigen war ich völlig gesund, aber aufstehen konnte ich nicht. Es war eine miserable Zeit, mit dem eingewickelten Bein so in der Kasse zu hocken. Aus langer Weile schrieb ich Deinem Onkel eine Anstichliste und teilte ihm mein Mißgeschick mit.“

„Und ich wette, er kam selbst,“ lächelte wehmütig Adolf.

„So ist's. Zwei Tage später Kopf's an die Tür und auf meinen ungeduldigen Ruf schloß sich ein grauer Kopf mit einem freundlich lächelnden Gesicht herein, und dann der ganze liebe Reinhausen. Ich wollte einmal nachsehen, wo Sie eigentlich stehen und ob Sie mit mir so ein paar Stunden plaudern wollten, sagte er und drückte mir die Hand. Im Deutschen Kaiser hatte er sich einlogiert, und zehn Tage blieb er im Städtchen und vertrieb mir die Zeit und noch manches mehr.“

## Ausnahme-Preise

gelten fort Infolge enormen Absatzes.



### Motor-Räder, bitte anfragen.

Gutes Gebrauchs-Rad - Special, Leichter feiner Renner 100 Mk. von 58 Mk. an. Allerteinstes Tourenrad 130 Mk. Damenrad von 78 Mk. an. Eleganter und schnellster Kräftiges Tourenrad 65 Mk. Renner 140 Mk. Schneidiger Halbrenner 75 Mk. Mit Freilauf jedes Rad 12 Mk. Stabiles feines Tourenrad 105 Mk. mehr.

Fortwährend nur frische Ware empfiehlt

**Müller, Naunhof**  
älteste Spezialwerkstatt.

## Kreutzbach Pianinos-Flügel

Erstklassiges Fabrikat. Prämiert mit höchsten Preisen.  
Langjährige Garantie.  
Teilzahlungen gestattet, bei Barzahlung hoher Rabatt.  
Hofpianosfabrik Julius Kreutzbach.  
Leipzig Thomasiusstrasse 22



## Schritt für Schritt

erobert sich  
**Poetzsch-Röst-Kaffee**

aus der Grosskaffee-Rösterei von  
**Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig**  
in den bekanntesten Marken zu:  
100 - 120 - 140 - 160 - 180 - 200 Pfg. das Pfund  
(gesamt geschützte Originalpakete mit 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Pfd. Inhalt)  
den deutschen Markt, weil jede einzelne Sorte ihrem Preise entsprechend,  
ein hervorragendes, erstklassiges Röstprodukt ist. Niederlage in  
Naunhof: Richard Gümpel, Leipzigerstr.,  
Hermann Wendt, Ecke Grimmaer- u. Gartenstrasse,  
A. Tänzer, Bahnhofstrasse.  
Fuchshain: A. Lange, Kolonialwaren.  
Albrechtshain: Gottl. Thomas, Kolonialwaren.  
Erdmannshain: Theodor Kühn.

## Suchen Sie

schneid. und direkt für Geschäft, Grundstück, Gut, Gutsdorf usw.

### Käufer

Teilhaber oder Hypothek, so wenden Sie sich sofort unter Angabe Ihrer Wünsche an meine seit Jahren bestrenommierte Firma. Ich

### garantiere

für prompte Erledigung jeden Auftrags. Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache erfolgt möglichst

**innerhalb 48 Stunden**

nach Erhalt Ihrer wertvollen Zuschrift. Da ich ständig viel Interessenten an Hand habe, kann ev. bei Konvention sofortige Verhandlung betriebs

### Verkauf

usw. eingeleitet werden.  
**Erich Franke.**  
Leipzig 138, Neustädterstrasse 17, I. 1.

## Möbel

Komplette  
Wohnungs-Einrichtungen  
liefert franco  
P.M. 66 Leipzig Hauptpostlagernd  
Teilzahlung gestattet.

## Gold

wort ist ein ganzes reines Gesicht, raffines jugendliches Aussehen, weiche, samtweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte:

**Stedenpferd - Eilermilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd.

à St. 50 Pfg. bei Gustav Habertorn  
G. Merk.

**Schwimmbad Naunhof**  
Wassertemperatur 17 Grad.

## Zu spät

ist niemals der Gebrauch der echten Stedenpferd-Charbolierschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke Stedenpferd gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie: Mitesser, Pimpeln, Gesichtsflecken, Hautrötter, Füllstein, Blüthen etc.  
à St. 50 Pfg. bei G. Habertorn  
G. Merk.

Die anstehende **Grasnutzung** der an der Schloßmühle und im Köhler Winkel gelegenen Wiesenparzellen soll  
**Montag, den 4. Juni 1906**  
nachmittags 2 Uhr  
in der Schloßmühle unter den vor dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.  
**Franz Söllner.**

Große Auswahl  
in  
**Pfingstkarten**  
findet man in der Buchhandlung von  
**Günz & Eule,**  
- Markt. -

**1 Wagn wird gesucht.**  
Gut Nr. 33 Erdmannshain.

Bei  
**Einkauf von Brautausstattungen**

bei  
**Fräulein Zimmermann**  
warzenburg  
Grosche-Wohnungseinrichtungen  
W. u. S.



werden Fahrgehirer vergütet.

## Crompeter schlößchen

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**  
Vorm. von 9 Uhr ab Weißfleisch,  
Abend Brat-, Blut- u. Leberwurst.  
**R. Adler.**

Heute Dienstag  
**fr. Blut- u. Leberwurst.**  
Oerm. Röhme, Waldstr.

**Prima Mastfleisch,**  
heute frische Kalbdaunen  
empfehlen Paul Schwarz.

Nächsten Donnerstag  
**Schlachtfest**  
Arthur Wendrich.

Feinste bayr. Schmelzbutter,  
Schmelz-Margarine,  
Salt-Margarine,  
Sultaninen, Rosinen,  
Corinthen, Mandeln  
empfehlen in besten Qualitäten billigt  
**Richard Kühne.**

Heute Dienstag  
**fr. Blut- u. Leberwurst.**  
Robert Adler.

Frischer  
**Brannschweiger Spargel**  
trifft Sonnabend ein.  
à 65 Pfg., 55 Pfg., 35 Pfg. pro  
Pfund. Bestellungen nimmt bis Mit-  
woch Abend an **G. Hoffmann.**

## Ein Piano

wird auf einige Wochen zu mieten  
gesucht. Gest. Lfg. mit Preisangabe  
unt. T. an die Exped. d. Bl.

## Zweifamilien-Villa

Grimmaerstr. 124 Kl. mit großem  
Garten ist per 1. Juli oder später  
im ganzen oder geteilt auf beliebige  
Zeit zu vermieten. Näheres bei Herrn  
**Koltrichter Fleck, Nordstr.,**  
oder beim Besitzer

**Otto Franz, Leipzig,**  
Hauptstrasse 3.

**Ein Logis,** Stube, Kam-  
mer u. Küche  
mit Zubehör zu vermieten.  
Langestr. 23 B.

**1 Bettstelle m. Matratze**  
auf einige Wochen zu leihen gesucht.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Kuh mit Kalb**  
verkauft Gut Nr. 20.  
Röhra.

**Kinderwagen**  
billig zu verkaufen.  
Bismarckstrasse 188.

Ich suche bis 1. Juli ein  
**junges Mädchen**  
von 16 - 18 Jahren.  
Villa Radel, Wolke-Str. 156 E. H.

**Logis zu vermieten.**  
Stube, Kammer und Küche mit Zu-  
behör, 1. Juli zu beziehen.  
Lange Str. 122 B.



kauft man bei  
**Ernst Wolt,**  
Naunhof, Fahrradhandlung,  
Nordstrasse 154.

## Geschäftsbücher - Fabrik.

F. W. Kaiser, Plauen

Vertretung für Naunhof u. Umgegend:

## Günz & Eule, Buchhandlung.



Reichhalt. Lager

Grosses

Muster-Sortiment.



Nicht auf Lager befindliche Bücher werden  
umgehend beschafft.



## Sturmvogel- Nähmaschinen

nähen sticken stopfen alles.  
**Unerreichte Genauigkeit,**  
spielend leichter Gang, gleichmässiger Stich,  
vornehme Ausstattung.

**Motorräder, Fahrräder, Zubehörtelle.**

**Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel**  
Gebr. Grütner, Berlin-Halensee 87.

## Die Gräfl. v. Bandissin'sche Weingutsverwaltung Nierstein a. Rh. 532.

bringt zum Verkauf  
ihre hervorragend preiswerte Marke:  
**1902r Niersteiner Domthal**  
per Liter Mark 1.- ab Nierstein  
in Fäß von 30 Liter an bezogen.  
**Probeflässe v. 12 Fl. Mk. 15.-**  
Frechtfrei jeder deutschen Eisenbahnstation  
gegen Nachnahme oder Boreinfundung  
des Betrages.

**Gebr. Handwagen,**  
4-6 Zentner tragend, kauft  
Gasthof Erdmannshain.

**Gebrauchter Schiebock  
und Sandschlitten**  
zu verkaufen. Zu erfragen  
Brandiser Str. 84.

**Eine Aufwartung,**  
Frau oder Mädchen, sucht zum so-  
fortigen Antritt Frau Pastor Schulze,  
Bahnhofstr. 95 H.

**Strehlaer  
Gewerbeausstellungen-  
Loje.**  
(Ziehung am 10. Juni d. J.)  
à Stück 1 Mk. zu haben in der  
Buchhandlung von  
**Günz & Eule.**

**19jähriges Mädchen**  
sucht 15. Juni Stelle in besserem  
Handhalt. Auskunft  
Schillerstrasse 156 G. I.

## Für Radfahrer!

Mittelbachs Radfahrerkarten  
nach den neuesten amtlichen Unterlagen  
des Deutschen Radfahrerbundes ent-  
worfen, kauft man in der Buchhand-  
lung von

**Günz & Eule,**  
Markt.  
Spielfarten  
empfehlen Günz & Eule.

Montag früh 1/8 Uhr entschlief sanft unsere gute  
Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau vorw.  
**Christiane Friederike Herrmann**  
geb. Arnold  
im 78 Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrubt an  
Naunhof, den 29. Mai 1906.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch, 3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

# W

Orts  
Fuchshain

Frei ins Haus  
Frei ins Haus

Die Raunhofer Rad

Nr. 66.

## Freitag

Ruheplätzchen  
Wä

An der Th  
Wilt ihr wo  
In der Welt  
In dem stillen  
Eine kleine  
Und ein klein  
Ningsamer  
Ort sig is  
Schau umher

Ja träumen, ung  
sich wirklich dort an  
auf der altergrauen  
hinter der Schloßmü  
Spaziergänger die T  
gangen, sodas dort d  
Frieden, den er sucht,  
befreien kann von M  
drückt. Nur Eichhorn  
die Waldvögel mit ih  
beleben dies Jogh, d  
Barthe mit lesem G  
Ringsum aber stehen  
Rüstern und Eichen, p  
des neuen Frühlings.  
gebeugt von der Last  
herab, in dem sich die  
des Himmels spiegeln.

„Alter Baum  
Was hängt du  
Ist die der Sin  
„O du Thor!  
Mir liegt der G  
Schüttle ich dor  
Im Herbst in de

Dank, Dir alter B  
lehrung, führe mich w  
Weisheit Land, erzähle  
Erlebnissen!

„Erlebnisse soll ich  
ich wohl Stundenlang,  
vieles an Leid und F  
allein will ich dir an  
glücklichen aus der al

„Es war vor hund  
sorgsamer Hand gepfl  
mitten im Walde zur  
Wurzeln ins schwarze  
Strecke. Hier stand ich  
Altergenossen, von M  
beschäftigt und genos  
anreicher sonziger Aus  
kam ein Mann mit ein  
mich aufmerksam, löste  
mich her ab, und trag  
wo ich jetzt stehe. Do  
noch viel, viel anders  
Dornen und Heden u  
Blas, einen stillen, heil  
standen dann noch hohe  
und nur der Barthe L  
frel. Dicht hier am U  
ernste Mann wieder in  
Männer schauten stumm  
als beendet das Ver  
ein: Amen! Dann a  
„Brüder! Wie dieser P  
pflanz, wachsen und  
möge das Reich, welche  
blühen und mächtig ge  
Unglück, was sich jetzt  
Jena und Auerhadt, w  
weh tut und allen das  
jurück. Krampfhaft judt  
tiefen Wunden, welche der  
der, so wie den Baum  
pflanzen, sondern bei  
kann auch unser Rele  
Tagen, nein, in Sturm